

# ELIM FLASH

28. März 2011



## Es wird gefeiert

### Weihnachten im Elim

## Inhalt

**Weihnachten im Elim** Seite 2

*Feiern und eine gute Nachricht!*

**Skilager der Gassenarbeit** Seite 3

*Abenteuer in Bergün anfangs 2011*

**Mädchen für alles?** Seiten 4

*Als Nachtwächter im Elim*

**Amb. Wohnbegleitung** Seite 5

*In den Liegenschaften unterwegs*

**Das Elim-Team wächst** Seite 6 & 7

*Birgit und Get-It-Team stellen sich vor*

**SMS** Seite 7

*Kurznachrichten*

**Rückseite** Seite 8

*Impressum und Diverses*

## „Es ist unglaublich...“

...was sich so alles im Elim bewegt.“ Dieser Gedanke ging mir durch den Kopf, als ich die Vorab-Artikel zu diesem Elim Flash las. Dabei können wir in solch einem Heft ja nur ganz kleine Ausschnitte aus dem Erlebten weitergeben. Viele Erfahrungen, Herausforderungen, Freuden, Veränderungen, Abenteuer, Trauriges, Heiteres, Erbauliches, Beschwerliches, Abschiede, Neuanfänge, verrückte Situationen, Menschliches und Unmenschliches, göttliche Hilfe und manchmal ohnmächtiges Dastehen, Spontaneität und geduldiges Ausharren - gehören zum Elim-Alltag und bereiten einem stets frische Wechselbäder! Es sind die MitarbeiterInnen und viele ehrenamtlich Mitarbeitende, die in grosser

Hingabe all dies auf sich nehmen und manchmal das Unmögliche möglich machen! Ihnen möchte ich an dieser Stelle wieder einmal mein Dankeschön aussprechen. Auch bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, bedanke ich mich für Ihr Interesse und Ihr Mittragen. Ihnen allen ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Nun wünsche ich Ihnen eine hoffentlich spannende Lektüre.

URS GERBER

## Die Nacht ist lang...

Für ihn wird die Nacht zum Tag: Ein Nachtwächter berichtet von seiner Arbeit.

SEITE 4



# Weihnachten im Elim

Feiern, singen, essen und eine gute Nachricht

*25. Dezember - Weihnachten. Noch ist es ruhig im Haus Elim, doch kurz vor 17 Uhr beginnt sich so langsam etwas zu regen.... Türen gehen auf und zu, MitarbeiterInnen und HelferInnen kommen ins Haus und dann geht's los!*

In der Küche wird ein herrliches Salatbuffet vorbereitet sowie Bouillon und Reis gekocht. Zur gleichen Zeit geht es auch im Saal an der Haltingerstrasse hektisch zu und her: Der Saal wird dekoriert, die Tische liebevoll gedeckt und die Preise für den Lottomatch, der später am Abend stattfinden soll, ausgestellt.

Schon bald ist 18.30 Uhr und die ersten Gäste, Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Elim, kommen in den Saal geschlendert. Als Entrée gibt es eine leckere Vorspeise: Das feine Salatbuffet, das vorher in der Küche mit viel Liebe vorbereitet wurde, sowie eine Schale mit Lachsmousse.

Gegen 19 Uhr treffen die letzten Gäste ein und die Hauptspeise, ein Fondue Chinoise mit verschiedenen Fleischsorten, wird serviert. Es wird gemütlich geplaudert und lecker gegessen.

Nachdem alle ihren Hunger gestillt hatten und die Hauptspeise gegessen war, ging es zum nächsten Programmpunkt über, der von Urs Gerber gestaltet wurde. Zuerst sagte er ein paar Worte über den Sinn und Zweck von Weihnachten und des Lebens überhaupt. Danach setzte er sich ans Klavier und die Gäste hatten die Möglichkeit,



alte und moderne Weihnachtslieder zu toller Klavierbegleitung zu singen.

Ganz traditionell war dann auch der nächste Teil des Abends: Die Verteilung der Geschenke! Das Haus Elim hat für alle BewohnerInnen des Hauses ein persönliches Geschenk organisiert und natürlich in Weihnachtspapier eingepackt. Die Spannung war gross - und die Freude umso grösser, als die Männer ein persönlich graviertes Taschenmesser auspackten und die Frauen ein persönlich angeschriebenes Dusch- und Handtuch enthüllten. Zusätzlich erhielten alle BewohnerInnen noch eine grosse Uhr, welche sie in ihrem Zimmer aufhängen können. Somit sind sämtliche Fragen rund um die



Zeit sicher für die nächsten Monate geklärt!

Nach so vielen Programmpunkten war eine nächste Pause angesagt: Es war Zeit für den Dessert, der aus Glacé und heissen Beeren bestand. Es hatte wirklich genug für alle und keiner musste hungrig nach Hause!

Als abschliessender Höhepunkt fand dann der Lottomatch statt. Leider sind einige der Gäste früher gegangen, aber diejenigen, die geblieben sind, spielten Lotto mit grosser Begeisterung und hoher Konzentration! Vor allem als es um den Hauptpreis (einen DVD-Player) ging, stieg die Spannung ins Unermessliche. Wir freuten uns alle sehr, dass die Gewinnerin eine Bewohnerin war, die den ganzen Abend engagiert gespielt und bis anhin noch gar nichts gewonnen hatte.

Mit diesem krönenden Abschluss ging das Weihnachtsfest 2010 zu Ende. Das Team und die HelferInnen hoffen, dass dieser abwechslungsreiche Abend dem einen oder anderen Besucher noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

MONIKA VÖKT-GRASSI

# Gassenarbeit in den Bergen

Die Gassenarbeit startet das 2011 mit einem Skilager in Bergün



*Am 2. Januar 2011 war es soweit: Vier Leute von der Gasse sowie Raphael und seine Frau Michèle, ein Freund von mir und ich (Christian) liessen uns auf das Abenteuer ein, Skiferien zusammen zu verbringen. Mit Unterstützung der Diakonischen Stadtarbeit Elim war es uns möglich, eine erlebnispädagogisch wichtige Erfahrung wahrzunehmen.*

Die Hinfahrt ging reibungslos über die Bühne. In Bergün bezogen wir eine Ferienwohnung mit Namen „Hochwart“, die zum Hotel „Kurhaus“ gehört - einem noblen Jugendstilhotel. Wir kochten jeden Abend selber in unserer Wohnung. Übernachtet haben wir in zwei Dreierzimmern. Raphael und seine Frau wohnten in einem Doppelzimmer.

Das Skigebiet Bergün hat uns nicht wirklich begeistert, deshalb fuhren wir nach Bivio. Dort genossen wir die Pistenlandschaft, die uns mehr zusagte, sowie den herrlichen Sonnenschein. Leider endete der Abend nicht wunschgemäss. Eine Person von der Gasse hatte einen Unfall. Wir mussten ihn mit einem Trümmerbruch am Arm nach Thusis ins Spital fahren. Auch einen weiteren Unfall hatten wir zu verzeichnen - an einem anderen Tag mit einem anderen Bewohner... Er kugelte sich die Schulter aus und musste ebenfalls ins Spital gebracht werden.

Das Skilager wurde zusammen mit einer Kirchgemeinde durchgeführt, die an den Abenden jeweils ein stündiges Programm mit Spielen, Geschichten und Sport organisierte.

Das Lager lief aber nicht nur betreffend den Unfällen nicht rund - wir hatten auch mit anderen Problemen zu kämpfen. Am Anfang war die Stimmung sehr gut. Sie kippte jedoch, da bei einigen unserer Lagerteilnehmer zu viel Alkohol floss. Tag für Tag kämpften wir mit dem Alkoholkonsum. Auch das Zigarettenrauchen wurde zum Problem. In der Wohnung herrschte striktes Rauchverbot, weil der ganze Dachstock, in

dem sich die Wohnung befand, vor Jahren einmal abgebrannt war. Zwei Leute hielten sich nicht daran und rauchten trotzdem. Das war für uns als Betreuer neben der durch den Alkohol bedingten Aggression eine grosse Herausforderung.

Auch unser Lager-Abschlussabend lief nicht wie geplant. Einer unserer Teilnehmer trank erneut zu viel Alkohol und wurde aggressiv. Die Situation eskalierte fast, beruhigte sich jedoch gegen Ende des Abends wieder.

Die Rückreise verlief nicht so ruhig wie die Hinreise, da wir erneut zwei Teilnehmer hatten, die zu viel Alkohol tranken. Dieses Mal eskalierte die Situation und nach Rückkehr in die Diakonische Stadtarbeit Elim ging aufgrund der Aggression eine Scheibe zu Bruch.

Rückblickend können wir sagen, dass es eine spannende, aber sehr herausfordernde Zeit war, in der wir oft an unsere Grenzen stiessen und dankbar waren für den Rückhalt, den wir im Glauben an Gott fanden. Das Fazit ist: Sind Krisenzeiten auch schwere Zeiten, sind sie doch auch immer eine Chance, sich und andere besser kennenzulernen.

RAPHAEL MÜHLHEIM /CHRISTIAN ZILL





# Mädchen für alles?

## Als Nachtwächter im Elim



**Markus Lehmann ist schon einige Zeit mit dem Elim verbunden. Er erzählt uns ein wenig aus seiner Geschichte und seinem Erleben in der Nacht. Wenn wir alle schlafen, beginnt sein Tag...**

„Ich bin Markus und erzähle Euch ein wenig über mich und meine Arbeit als Nachtwächter!

Kurz zu mir: Ich stamme aus dem Schwarzwald, bin 46 Jahre alt und von Beruf IT-Systemkaufmann. Vor 16 Jahren zog ich nach Lörrach. Meine Vergangenheit ist derjenigen mancher BewohnerInnen sehr ähnlich. Kriminalität, Alkohol und Drogen brachten mich in eine schlechte Lebenssituation. Nach einer Therapie zog ich nach Lörrach in eine betreute Wohneinrichtung, fand Arbeit und Anschluss an einen Boxverein, wo ich mich sehr engagierte. Später kam ich zum Glauben an Jesus Christus und lernte das Elim kennen. Ab und zu übernahm ich dort eine befristete Stelle im Bereich Umfeldbetreuung oder leistete einen Nachtdienst. 2008 bekam ich wieder eine befristete Anstellung im Bereich Umfeldbetreuung und wurde nach deren Ende als Nachtwächter

fest eingestellt.

Begleitet mich nun durch eine Nacht im Elim... Es ist 22 Uhr. Am Claraplatz steige ich aus dem Tram und gehe den Claragraben entlang bis zum Haus Elim. Ich denke: Was kommt heute auf mich zu? Ich gehe durch den Hof und stehe vor der Eingangstüre. Dann öffne ich diese und begeben mich ins Foyer. Dort sitzen schon ein paar Leute, die auf mich warten. Ich sage ihnen, dass sie sich noch etwas gedulden sollen, da ich gerade angekommen bin. Im Nachtwachenbüro sehe ich erst mal im Info-System nach, ob es Neuigkeiten oder spezielle Anweisungen für das Haus oder die Bewohner gibt. Danach erstelle ich das Dienstprotokoll und gebe dem einen die Medikamente aus, dem anderen seine Post und spreche mit einer Bewohnerin, die sich über einen Mitbewohner beschwert.

Als nächstes überprüfe ich die Anwesenheitsliste der BewohnerInnen. Ein paar Zimmer muss ich noch kontrollieren. Im Elim hat es 29 Zimmer, welche meistens voll belegt sind: Frauen und Männer gemischt. Die Anwesenheitskontrolle von BewohnerInnen, die vom Tagdienst nicht gesehen wurden, gehört zu den wichtigsten Aufgaben. Diese erfolgt zu Beginn des Dienstes.

Später werden die Räumlichkeiten im Haus, in den Kellern und den Veranstaltungsräumen der zum Elim gehörenden Liegenschaften überprüft. Es geht darum, ob alles in Ordnung ist, die Türen abgeschlossen sind und sich niemand unbefugt dort aufhält. Auffälligkeiten halte ich im Protokoll fest. Dann begeben mich wieder ins Nachtwachenbüro.

Plötzlich kopft es. Ein Bewohner möchte einen Kaffee. Er hat zusätzlich noch Hunger. Ich gebe ihm eine Kaffee kapsel und habe auch noch etwas Kleines zu essen, das ich ihm abgeben kann.

Es ist mittlerweile 1 Uhr. Beim Kontrollgang durch die Stockwerke bemerke ich eine fremde Frau. Ich spreche sie an und bitte sie freundlich, das Haus zu verlassen.

Sie geht etwas gereizt. Jemand hat sie eingeschmuggelt...

Wir machen regelmässig unsere Kontrollgänge. Dabei achten wir darauf, dass keine fremden Personen bei uns verweilen bzw. übernachten. Es handelt sich oft um Konsumenten, Dealer oder Obdachlose von der Szene. Das kann zu grösseren Problemen führen. Im schlimmsten Fall müssen wir die Polizei alarmieren, wenn jemand nicht freiwillig gehen will.

Das Reinigen der Personal- und Bewohner-Toiletten sowie das Auffüllen von WC-Papier, die Müllentsorgung, die Ausgabe von WC-Papier, Waschpulver und Müllsäcken, das Verleihen von Telefonkarten, und, und, und... gehören ebenfalls zu meinen Aufgaben. Es gibt viel zu tun.

Ab und zu ergibt sich ein Gespräch mit einer Bewohnerin oder einem Bewohner - sowie heute Nacht. Gegen 3 Uhr kommt ein Mann, den seine Freundin verlassen hat. Er ist sehr traurig und ich kann ihn trotz der Situation ein wenig aufmuntern.

Ich kann mich gut in die BewohnerInnen hineinversetzen, ihnen manchmal bei Fragen oder Schwierigkeiten helfen und auch Ratschläge geben. Es gibt Momente, da kann ich sie ermutigen und motivieren, aber manchmal suchen sie einfach auch nur jemanden, der ihnen zuhört.

Oh, schon ist 6.30 Uhr. Jetzt habe ich Feierabend! Ich schaue nochmals nach, ob alles o.k. ist. Der Rapport wird fertiggeschrieben und ausgedruckt. Jetzt darf ich nach Hause gehen - ich bin müde.

Das ist der Ablauf eines Nachtdienstes im Elim, aber jede Nacht ist anders. Manchmal ist es ruhig, aber ab und zu kann es auch ganz schön hektisch und turbulent werden.

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit! Herzliche Grüsse an Euch Leser von uns Nachtwächtern.

MARKUS LEHMANN

# In den Liegenschaften unterwegs

## Die ambulante Wohnbegleitung wird vorgestellt

**Robby Horvath, bei uns schon seit längerer Zeit als Nachtwächter tätig, übernahm anfangs Januar neu die Verantwortung für die ambulante Wohnbegleitung. In einem Interview erklärt er, was diese Aufgabe beinhaltet und erzählt auch, was er da so alles erlebt.**

*Elim Flash: „Du bist verantwortlich für die „ambulante Wohnbegleitung“. Was bedeutet dieser Begriff?“*

Robby: „Die ambulante Wohnbegleitung stellt sicher, dass die KlientInnen wieder auf eine angenehme Art und Weise resozialisiert werden, das heisst, dass sie langsam wieder in die Gesellschaft zurückfinden, dass sie an die Hand genommen werden und dass ihnen auf freundschaftliche und menschliche Art Hilfe zur Selbsthilfe gegeben wird.“

*EF: „Kannst Du den Lesern das Konzept kurz vorstellen?“*

Robby: „Die ambulante Wohnbegleitung hat nichts mit Sozialpädagogik im engeren Sinne zu tun, sondern hilft eher bei der praktischen Bewältigung von Alltagsproblemen, die mit dem unabhängigen Wohnen zusammenhängen. Die KlientInnen sollen befähigt werden, selbständig zu wohnen und ihre Pflichten als normale MieterInnen wahrzunehmen, ohne dabei überfordert zu sein.“

*EF: „Was sind Deine konkreten Aufgaben? Wie sieht Dein Tag aus?“*

Robby: „Ich suche die KlientInnen in ihren Wohnungen auf und bespreche mit ihnen ganz grundsätzliche Dinge, zum Beispiel wenn es um die Möblierung respektive um die Ansprüche, welche die KlientInnen bei der Erstausrüstung vom Sozialamt haben, geht. Weiter nehme ich gemeinsam mit den KlientInnen Termine mit den SozialarbeiterInnen des Kantons Basel-Stadt in ihren Wohnungen wahr. Ich unterstütze die KlientInnen beim Abschluss der obligatorischen Versicherungen. Auch in ganz praktischen Alltagsproblemen, z. B. beim Einkaufen, beim Kochen, bei der Reinigung und der Organisation in hauswirtschaftlichen Be-

langen kann ich ihnen als Familienvater mit drei Kindern einige Tipps geben. Wenn Probleme mit MitbewohnerInnen in den Liegenschaften auftreten, greife ich beratend und vermittelnd ein. Ferner bin ich für die Anmietung von geeigneten Wohnungen für die ambulante Wohnbegleitung verantwortlich. Meine Tätigkeit richtet sich nach den Bedürfnissen der KlientInnen. Da ist ein gewisses Fingerspitzengefühl im Umgang mit Menschen, die zum Teil mehr oder weniger starke psychosoziale Probleme haben, erforderlich. Im Ernstfall, z. B. bei Haftandrohungen oder Mahnungen von Gerichtsvollziehern, greife ich vermittelnd ein und verhandle gegebenenfalls mit Gerichtsvoll-



ziehern, wenn es um Ratenzahlungen oder Einigungen gehen soll. Ziel ist es, dass die KlientInnen ihre Wohnungen behalten und ihre Rechnungen zahlen können, sich an die Hausordnung halten und in einem normalen bürgerlichen Umfeld ohne Druck und ohne Spannung leben können.“

*EF: „Du hast ja erst anfangs Januar mit dieser Aufgabe begonnen. Kannst Du trotzdem schon von einem besonderen Erlebnis berichten?“*

Robby: „Durch meine mehrjährige Tätigkeit als Nachtwächter sind mir die bisher zugewiesenen Klienten schon bekannt. Ich bin sehr herzlich in den Wohnungen empfangen worden. Auf meinem Tisch im Nachtwachbüro steht auch schon ein Präsent, das ich

überreicht bekommen habe. Im Grossen und Ganzen spüre ich, dass ich hier am richtigen Platz bin. Natürlich gibt es Startschwierigkeiten, Stichworte wären z. B. Computer und Büroorganisation...“

*EF: „Wir haben viel von Deiner Arbeit gehört. Erzähle doch noch ein wenig von Dir! Wie bist Du zum Elim gekommen?“*

Robby: „Vor über 20 Jahren habe ich in einer WG in Lörrach gelebt, in welcher wir Heroinabhängige aufgenommen haben. Ich habe lange Zeit mit Drogen- und Alkoholabhängigen zusammengelebt und war ehrenamtlich in einer christlichen Randgruppenarbeit in Lörrach tätig. Jahrelang habe ich als Typograf und Grafiker gearbeitet. Die Firma, in der ich tätig war, wurde Ende 2002 komplett nach Berlin verlegt. Beruflich sind alle Türen zugegangen, nur eine Tür ging auf. Ich habe 2005 im Elim als Nachtwächter meinen Dienst begonnen. Die Arbeit mit randständigen Menschen, besonders aus der Drogenszene, zieht sich bei mir wie ein roter Faden durchs Leben. 2009 habe ich mit Freunden in Lörrach ebenfalls einen Verein gegründet, welcher den Namen „Diakonische Stadtarbeit Kreuzweg“ trägt. Dies ist auch eine Anlehnung ans Elim, weil wir eine ähnliche Zielsetzung verfolgen und auch geistlich die gleiche Ausrichtung haben.“

*EF: „Was machst Du in Deiner Freizeit? Hast Du Hobbies als Ausgleich zu Deiner herausfordernden Arbeit?“*

Robby: „Ich liebe die Natur, gehe stundenlang mit meinem Hund spazieren und habe Spass am Joggen. Ausserdem lese ich gerne. Neben meiner Familie, ich bin seit über 20 Jahren mit Angie verheiratet und wir haben drei Jungs (16, 14 und 8 Jahre alt), beschäftige ich mich mit Theologie, Geschichte, Wirtschaft und Sozialpolitik.“

*EF: „Vielen Dank für die Zeit die Du Dir genommen hast. Wir wünschen Dir für Deine neue Aufgabe Freude und gutes Gelingen!“*

ROBBY HORVATH / MONIKA VÖKT-GRASSI



# Das Team erhält erneut Verstärkung

Birgit Krombach stellt sich vor



*Seit Januar 2011 arbeite ich nun auch im Elim - nachdem mein Mann Jan schon im August 2010 begonnen hat. Fast ein Jahr war ich „in der Pipeline“ und hatte noch einen nicht so einfachen Abschied an meiner alten Arbeitsstelle. Ich habe mit Jugendlichen gearbeitet, fühlte mich dort sehr verwurzelt und bin mit einem ordentlich weinenden Auge gegangen - im zweiten Auge hatte ich aber ein Lächeln und ich spürte eine freudige Erwartung, was auf mich zukommen könnte. Und jetzt, nach bald zwei Monaten, habe ich schon eine kleine Ahnung vom Alltag im Haus Elim.*

Die Diakonische Stadtarbeit Elim kenne ich schon so lange, wie ich in der Schweiz bin (August 2005). Auf der Suche nach einer WG bin ich im „Kaljos“ (eine damalige WG vom Elim) gelandet und hatte zwei Jahre lang mit den Frauen dort eine tolle gemeinsame Zeit. Somit war es mir auch möglich, mich gut in Basel einzuleben. Mit einer meiner Mitbewohnerinnen (manche kennen sie noch: Bettina) bin ich dann in die Liegenschaften vom Elim gezogen - wir wollten etwas näher vor Ort sein, es zog uns ins „Multi-Kulti-Viertel“. Wir haben dann auch recht gute Kontakte zu unseren Nach-

barn im Haus knüpfen können. Nachdem Freundin Bettina Basel und das Elim verlassen hatte, kam Neu-Freundin Julia an. Auch sie arbeitete im Elim - und ich konnte sie manches Mal zur Mittagspause mit einem Cappuccino verwöhnen. Auch durch Gottesdienste und Hauskreis war ich in meiner Freizeit im Elim involviert - und jetzt eben auch in meiner Arbeitszeit...

Nun ein paar Worte zu meinem Leben, bevor ich in die Schweiz kam: Ich komme aus einem gut-bürgerlichen, liebevoll-umsorgenden Elternhaus. Meine Kindheit und Jugendzeit verlief recht normal, ich war eher brav, ein bisschen zu oft krank und meine „Rebellion“ äusserte sich darin, dass ich als junge Erwachsene die grosse weite Welt erkunden wollte. So bin ich nach meiner Ausbildung im heilpädagogischen Bereich für eine Zeit mit JMEM auf die Philippinen gegangen und habe die „grosse weite Welt“ entdeckt, die sich vor allem in bescheidenem Leben mit viel menschlicher Wärme und dem Kampf ums Lebensnotwendige zeigte. Ich habe mich dort so wohl gefühlt, dass ich auch während meinem späteren Studium in Sozialarbeit dafür sorgte, ein Auslandspraktikum in einer Drogenreha in Manila absolvieren zu können. In der

Zeit lernte ich auch SERVANTS/Onesimo kennen (meine erste Verbindung nach Basel entstand also in Manila:-)).

Nach Studienabschluss arbeitete ich für 2,5 Jahre in der Wohnungslosenhilfe und hatte dort viel mit suchtkranken Menschen zu tun. Asien hatte mich aber noch nicht losgelassen, so reiste ich im Sommer 2004 zusammen mit einer sehr guten Freundin mit SERVANTS nach Indien aus, erst für eine Art „Probezeit“, aber mit Perspektive für Langzeit. Da sich viele Dinge vor Ort und persönliche Prozesse von uns beiden als schwieriger erwiesen als gedacht, brachen wir den Versuch nach knapp 5 Monaten wieder ab. Die ganze Angelegenheit war recht schmerzhaft, desillusionierend und es blieben viele Fragen übrig. Da die Arbeitsmarktsituation in Bielefeld (meiner Heimatstadt) gar nicht gut aussah, schaute ich mich auch an anderen Orten um und landete, aufgrund vorhergehender Kontakte, in Basel, dieser schönen Schweizer Stadt. Dort begann ich mit jugendlichen Mädchen zu arbeiten. Meine Seele erholte sich und nach 2 Jahren in Basel lernte ich bei gemeinsamen Freunden einen Berliner kennen, der in Norddeutschland, fast an der dänischen Grenze, wohnte. Nach einem Jahr intensiven Reisens und Telefonierens rückten wir dann näher zusammen - Jan kam nach Basel (obwohl ich mir ein Leben an der Ostsee auch gut hätte vorstellen können ;-)).

Ja, und da sind wir nun, gespannt, was Gott plant und wie wir drauf reagieren - Letzteres ist ja manchmal sogar spannender wie Ersteres - denn Gott hat gute Pläne. Die grosse Frage ist wohl eher, wie wir damit umgehen.

Ich freue mich an wachsenden Beziehungen zu den BewohnerInnen vom Elim. Für mich brauchen Beziehungen Zeit und ich freue mich auch schon auf mehr Tiefe, mehr Vertrauen, mehr gemeinsames Unterwegssein.

**BIRGIT KROMBACH**

# Drei neue Gesichter im Elim

Das Get It-Team stellt sich vor



Und wer sind die drei neuen Gesichter? Das sind wir (v. l. n. r.): Tina, Martina und Tabita.

Wir sind nach 10 Wochen Schulungszeit an der Jüngerschaftsschule auf dem Bienenberg (oberhalb Liestal) für 6 Monate hier im Elim, um unseren praktischen Einsatz zu absolvieren. Gestartet haben wir am 10. Januar und können in der Zwischenzeit schon auf mehrere aussergewöhnliche Erlebnisse mit den BewohnerInnen und unserer Nachbarschaft zurückschauen. Wir arbeiten am Empfang, in der Gassenarbeit, in der Küche, im Café oder bei sonstigen anstehenden Arbeiten mit. Zwei Mal pro Woche bieten wir den BewohnerInnen des Hauses Elim Kreativnachmittage an. Das kann ein Ausflug, ein kleiner Abstecher in ein Café, eine spontane (un)professionelle Haarschneidession oder das Backen eines Kuchens sein. Wir versuchen, an solchen Nachmittagen die Wünsche und Vorlieben der BewohnerInnen einzubeziehen. An zwei weiteren Tagen unterstützen wir die Gassenarbeit. Dies ist wohl die herausforderndste Tätigkeit,

nicht nur was das Wetter betrifft, sondern auch was man an einem solchen Nachmittag alles erlebt. Die Lebensgeschichten, die man erzählt bekommt, welche oft von Enttäuschungen, Fehlritten, Wehmut und Traurigkeit geprägt sind, machen sehr nachdenklich und brauchen Zeit zum verarbeiten. Es macht uns Mut, wenn jemand Vertrauen aufgebaut hat und von sich aus nach Hilfe (Arbeitssuche, Wohnungssuche, Bürokratie) fragt oder für sich beten lässt.

Mit jedem Tag der vergeht, gewinnen wir die BewohnerInnen, das Elim-Team und die Leute auf der Gasse lieber und es macht Spass, mit ihnen einen kleinen Teil ihres Weges zu gehen. Wir sind gespannt was noch kommt und freuen uns auf weitere gute und lustige Abenteuer mit diesen wunderbaren Menschen.

GET IT-TEAM

# SMS - Kurznachrichten aus dem Elim



## „Zivis“ im Einsatz

Sie werden bei uns liebevoll „Zivis“ genannt - die Zivildienstleistenden, die in den verschiedenen Bereichen der Diakonischen Stadtarbeit Elim anstelle von Militär einen sozialen Einsatz leisten.

Im Moment arbeiten zwei „Zivis“ bei uns: Simeon (im Haus Elim) und Paul (im

Open Doors - auf dem Foto voll in Aktion). Ganz spontan wurde Paul angefragt, wie ihm sein Einsatz bei uns gefällt. Hier sein Statement: „Die Arbeit ist sehr spannend! Ich habe hier so viel für mein persönliches Leben gelernt wie nie zuvor. Ausserdem habe ich Freude am Umgang mit Flüchtlingen, denn ich bin in eine multikulturelle Familie hineingewachsen. Mich bewegt auch die Aktualität der Anliegen. Oft lese ich am Morgen in der Zeitung ein Thema und durch den Tag treffe ich einen Flüchtling, der genau davon betroffen ist.“

Es ist für uns natürlich ein Aufsteller, ein so positives Feedback zu erhalten. Für Euren Einsatz wünschen wir Euch weiterhin viel Freude und Erfolg!●

## Freie Wohnung

**Gesucht:** Gläubige Personen, die sich der Herausforderung stellen möchten, sich aktiv an einer christlichen Lebensgemein-

schaft zu beteiligen, eine Wohnung in Basel suchen und bereit sind, in einem Quartier zu wohnen, das lebhaft, multikulturell und herausfordernd ist.



**Wir bieten:** Schöne 3 1/2-Zimmer-Wohnung zu moderatem Mietpreis. Die Wohnung steht ab 1. Juli zur Verfügung. Möchtet Ihr die Wohnung unverbindlich besichtigen? Meldet Euch zwecks Terminvereinbarung bei Urs Gerber, Tel. 061 511 09 20. ●



# Impressum

Herausgeber:



**Diakonische Stadtarbeit Elim**

Claragraben 141

CH - 4057 Basel

Tel. +41 (0) 61 681 14 24

Fax. +41 (0) 61 683 93 83

info@elimbasel.com

PC-Konto: 70-55379-2

Geschäftsleitung: Urs Gerber

Redaktion + Layout: Monika Vökt-Grassi

# Neuerung Gottesdienste

Es ist soweit: Die Elim-Sela Gottesdienste finden ab April nicht mehr nur 2x im Monat statt, sondern wöchentlich! Somit ist es nun möglich, jeden Sonntag an der Haltingerstrasse 4 einen Gottesdienst zu besuchen. Die Zeit, 10.30 Uhr, bleibt gleich. Wir freuen uns über alle, die regelmässig an den Sonntagen bei uns vorbeischaun, aber auch Gäste sind jederzeit herzlich willkommen!

Eine weitere Neuerung sind die Mittwohabend-Anlässe von Sela. Diese werden ab April neu auch an der Haltingerstrasse 4 durchgeführt. Um 19.00 Uhr startet der Abend mit gemeinsamem Gebet, um 19.30 Uhr findet ein einfaches Essen statt (jeder, der kann, bringt etwas mit und alles wird geteilt) und um 20.00 Uhr beginnt der Gottesdienst. Sela freut sich über neue Besucher und Gäste!

Gerne machen wir auch nochmals auf den monatlichen Gebetsabend der Diakonischen Stadtarbeit Elim aufmerksam. Jeden 1. Donnerstag im Monat von 18.00 bis 19.00 Uhr trifft sich eine kleine Gruppe im Gebetsraum im Keller zum Gebet für die verschiedenen Arbeitszweige vom Elim. Die nächsten Gebetsabende finden am 7. April, am 5. Mai, am 9. Juni und am 7. Juli statt. Auch hier sind weitere MitbeterInnen herzlich willkommen!



# Elim - Sela Gottesdienst

**An jedem Sonntag im Monat, 10 Uhr 30  
an der Haltingerstrasse 4**

Wir laden Dich herzlich zu unserem Gottesdienst mit  
anschliessendem Imbiss ein!

